





Kapitel 1

Erste Schritte

1 Gehen Sie näher heran!

Robert Capa, der berühmte Kriegsfotograf und Mitbegründer der internationalen Fotoagentur Magnum, sagte einmal: „Wenn Ihre Fotos nicht gut genug sind, dann waren Sie nicht nahe genug dran.“ Dies trifft besonders auf die Straßenfotografie zu. Wenn Sie ein überzeugendes und dynamisch wirkendes Bild machen wollen, ist die Nähe zum Motiv mitentscheidend.

Vielleicht aus Respekt für das Motiv (oder vielleicht aus Faulheit oder Schüchternheit) bleiben Fotografen häufig auf Abstand. Und infolgedessen sind ihre Bilder oft kalt und seelenlos.

Indem Sie sich Ihrem Motiv annähern, können Sie ein besonders intim wirkendes Bild schaffen. Damit geben Sie dem Bildbetrachter das Gefühl, selbst vor Ort zu sein. Sie sorgen dafür, dass aus einem Zuschauer gewissermaßen ein aktiv Beteiligter wird.

Wenn Sie Ihrem Motiv physisch nahe sind, sind Sie ihm emotional nahe. Und diese emotionale Nähe können Sie dem Betrachter Ihres Bildes weitervermitteln. Die geringe physische Entfernung zum Motiv macht auch eine Annäherung auf persönlicher Ebene möglich, wodurch wiederum die Perspektive der fotografierten Person nachvollziehbar wird. Anteilnahme und Distanz sind nicht miteinander vereinbar!





Um Eric Kims YouTube-Video aus Venice Beach, Kalifornien, zu betrachten, scannen Sie den Code mit Ihrem Smartphone oder geben Sie als URL dext.se/ae2U ein.



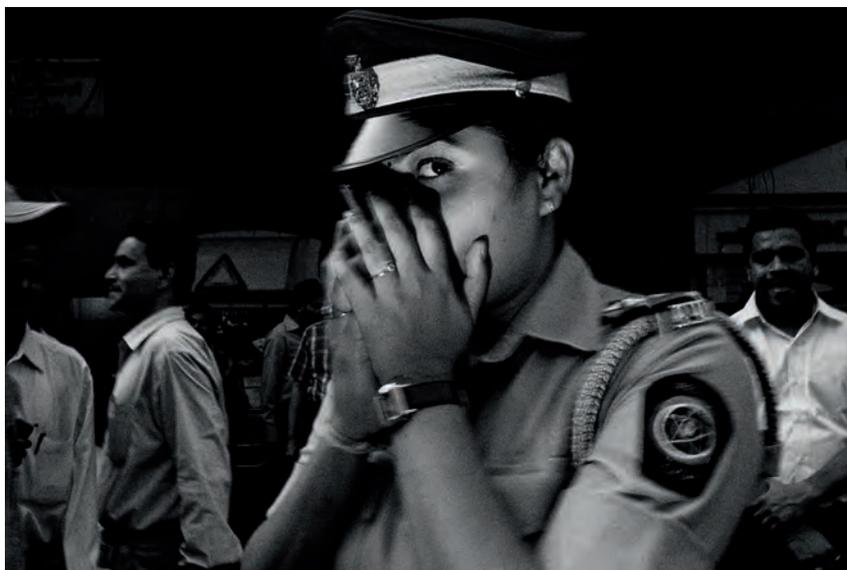
2 Zeigen Sie Respekt

Die Straßenfotografie sollte spontan und von Herzen ausgeführt werden, geradeheraus und ohne Genehmigungsprozedere. Allerdings wirft das Fotografieren von Menschen im öffentlichen Raum heikle Fragen auf in Sachen Respekt – für Ihre Absichten, die Kunstform der Straßenfotografie und die Fotografierten.

Ihre Absicht sollte es sein, die Schönheit des Alltagslebens einzufangen. Deshalb sollten Sie es sich zweimal überlegen, bevor Sie Menschen in Not fotografieren. Machen Sie Bilder von diesen Personen, um ihre Situation mitfühlend zu beleuchten? Oder haben Sie eine gönnerhafte Haltung angenommen und nutzen die Menschen aus, um sich als Künstler und Aufklärer wichtig zu fühlen?

Wie hatte ich die Straßenfotografie einleitend beschrieben? Ihr Wesen ist es, die Schönheit des Alltäglichen einzufangen, ein Stück Leben festzuhalten, ungeschönt und ehrlich. Die Straßenfotografie ist eine Bestätigung der uns umgebenden Welt und der Dinge, die wir oft übersehen. Zollen Sie dem Genre der Straßenfotografie Respekt, indem Sie seinen Prinzipien treu bleiben. Dieser Respekt hilft Ihnen beim Erörtern Ihrer Beweggründe und Absichten.

Und was ist mit denjenigen, die Sie fotografieren wollen? Zwar wird in der Straßenfotografie das Geradeheraus großgeschrieben. Aber Sie müssen bedenken, dass es Menschen in vielen Kulturen als unverschämt oder aufdringlich empfinden, wenn sie öffentlich fotografiert werden. Sie zeigen Respekt, indem Sie Rücksicht nehmen auf die Gefühle Ihrer Motive. Sie zeigen Respekt, indem Sie in einer widersprüchlichen Situation auf Ihr Gewissen hören. Und wenn Sie den Widerspruch nicht auflösen können, zeigen Sie Respekt, indem Sie die Person um ihr Einverständnis bitten.





3 Bitten Sie um Erlaubnis (zunächst)

Weil Straßenfotos nicht gestellt sein sollten, erscheint es widersprüchlich, um Fotografierelaubnis zu bitten. Allerdings sind die meisten frischgebackenen Straßenfotografen zunächst schüchtern oder ängstlich. Indem Sie vor dem Fotografieren um Erlaubnis fragen, können Sie diese Gefühle überwinden.

Mit Ihrem Fragen signalisieren Sie der ausersehenen Person, dass Sie etwas an ihr fasziniert. Das schmeichelt der Person und sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach freudig einwilligen.

Denken Sie daran, sich der ausgewählten Person mit einem Lächeln auf den Lippen zu nähern. Dies gibt Ihnen eine positive Ausstrahlung und das Motiv hat keinen Anlass zu Misstrauen.

Um die Befangenheit zu überwinden, können Sie mit Sätzen wie diesen beginnen: „Entschuldigen Sie bitte, es klingt sicher komisch, aber dürfte ich Sie wohl fotografieren? Sie haben so ein außergewöhnliches Gesicht.“ Diese einfache Eisbrecher-Einleitung wirkt vielleicht ein wenig geziert, enthält aber wichtige Schlüsselemente: Sie beginnen, indem Sie sich respektvoll und höflich zeigen („Entschuldigen Sie bitte ...“). Dann räumen Sie ein, dass Ihre Bitte ungewöhnlich ist („... es klingt sicher komisch ...“); dadurch signalisieren Sie Verständnis für eventuelle Bedenken und zerstreuen diese hoffentlich gleichzeitig. Nach Ihrer eigentlichen Bitte schließen Sie mit einem Kompliment, wodurch sich Ihre Chancen nochmal stark verbessern dürften.

Meine Sätze waren natürlich nur Vorschläge, die Sie teilweise oder komplett austauschen können. Wenn Sie Ihren eigenen Eisbrecher aufsetzen, sollten Sie nur daran denken, die oben erläuterten Schlüsselemente einzubauen.

Und falls die auserwählte Person trotz Ihrer neu erlernten Kunstgriffe ablehnend reagieren sollte, sagen Sie höflich „Dennoch danke!“ – und widmen sich der nächsten faszinierenden Persönlichkeit.

4 Ignorieren Sie diejenigen, die Sie für verrückt erklären

Die Straßenfotografie ist ein oft verkanntes Genre. Viele halten Straßenfotografen eher für unangenehme Typen, die in die Privatsphäre anderer eindringen, als für künstlerisch Tätige, die die Schönheit des Alltäglichen einfangen. Stellen Sie sich also darauf ein, dass andere – Ihnen Nahestehende ebenso wie Fremde – Sie eventuell für einen Sonderling halten. Letzten Endes hängt diese Auffassung eben damit zusammen, dass das Fotografieren Fremder ohne deren Zustimmung in vielen Kulturen der Welt ein Tabu ist.

Versuchen Sie auszuklammern, was andere von Ihnen denken. Gehen Sie hinaus und schießen Sie voller Hingabe großartige Fotos. Und scheuen Sie sich nicht, dabei schmutzig zu werden. Ich meine das ganz wörtlich: Fotografieren Sie ruhig auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegend; experimentieren Sie mit verschiedenen Winkeln. Kümmern Sie sich nicht um die Menschen um Sie herum, die Sie vielleicht schief anschauen, während Sie darauf warten, dass Ihnen die richtige Person vor das Objektiv läuft. Möglicherweise hören Sie Dinge wie „Hat der/die jetzt tatsächlich ein Foto von der Frau/dem Mann dort gemacht?“. Nehmen Sie die Reaktionen anderer zur Kenntnis, aber bemühen Sie sich, nicht zu viel Aufmerksamkeit darauf zu verwenden.

Auch müssen Sie mit kritischen Bemerkungen rechnen, wenn Sie Ihre Fotos im Internet veröffentlichen. Diejenigen, die das Wesen der Straßenfotografie nicht erfasst haben, sagen Ihnen vielleicht, dass Sie hierfür um Erlaubnis fragen müssen. Möglicherweise bekommen Sie zu hören, dass Sie etwas Unrechtes, ja moralisch Verwerfliches tun. Bleiben Sie in dem Fall bitte ruhig. Erläutern Sie, welche Gesetze in Ihrem Land gelten (siehe Anhang) und dass Ihre Veröffentlichungen rechtmäßig sind. Sie können auch erklären, dass es in der Straßenfotografie nicht darum geht, Menschen zu missbrauchen, dass Straßenfotografie vielmehr eine Kunstform ist. Trotz Ihrer Bemühungen werden Sie nicht bei allen auf offene Ohren stoßen. Versuchen Sie darüberzustehen. So ist das Leben eben.







5 Besiegen Sie Ihre Ängste

Als ich mit der Straßenfotografie begann, verfiel ich regelmäßig fast in Angststarre. Es war mir mehr als unangenehm, Fremde zu fotografieren, ohne ihre Erlaubnis einzuholen. Was würde nur passieren, wenn sie mich in flagranti ertappten? Jedes Mal, wenn ich von einem Fotografierten entdeckt wurde, begann mein Herz zu rasen; jedes Mal spürte ich, wie mir das Blut ins Gesicht stieg. Doch im Verlauf der Jahre haben sich meine Einstellung zur Straßenfotografie und mein Umgang mit ihr verändert.

Versuchen Sie, Ihr Gehirn neu zu „verdrahten“. Wovor genau haben Sie Angst? Befürchten Sie, dass die fotografierten Fremden Sie körperlich oder verbal attackieren? Meine Erfahrung ist, dass die meisten Menschen es gar nicht bemerken oder mit Gleichmut hinnehmen, wenn sie fotografiert werden. Doch eine Minderheit hat etwas dagegen und manche bestehen darauf, dass ich ihre Bilder lösche. Hand aufs Herz: Ist das etwas, vor dem man Angst haben muss?

Das Erlernen der Straßenfotografie ist vergleichbar mit dem Schwimmenlernen: Man muss ins (kalte) Wasser springen. Bücherlesen allein reicht nicht. Sie wissen ja: Alle Theorie ist grau. Sie müssen also aktiv werden, üben und Erfahrungen sammeln. Sie müssen sich mit Ihrer Kamera ins bunte Leben stürzen und fotografieren. Nur so können Sie Ihre Ängste überwinden. Leider kann ich Ihnen keine Abkürzung anbieten – und ich glaube sogar, es gibt gar keine. Also: Raus auf die Straße mit Ihnen – und dabei bitte immer schön freundlich! Sie werden erstaunt sein, auf wie wenig Missfallen Sie stoßen.

